

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 25 (1933)
Heft: 9

Artikel: Das amerikanische Experiment
Autor: Weber, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn in der Schweiz trotz sehr weit fortgeschrittener Unternehmungskonzentration und hoher technischer Entwicklung nicht oder nur in geringem Ausmass jene Riesenunternehmungen anzutreffen sind, wie sie z. B. Deutschland, England, Frankreich und Belgien aufweist, dann hat das seinen Grund darin, dass die Schweiz einen verhältnismässig kleinen Markt darstellt; vor allem aber ist dies eine Folge des Umstandes, dass unsere Wirtschaft die Rohstoff- und die sogenannte Schwerindustrie von Kohlen und Eisen nicht kennt und fast völlig den Charakter einer Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie besitzt.

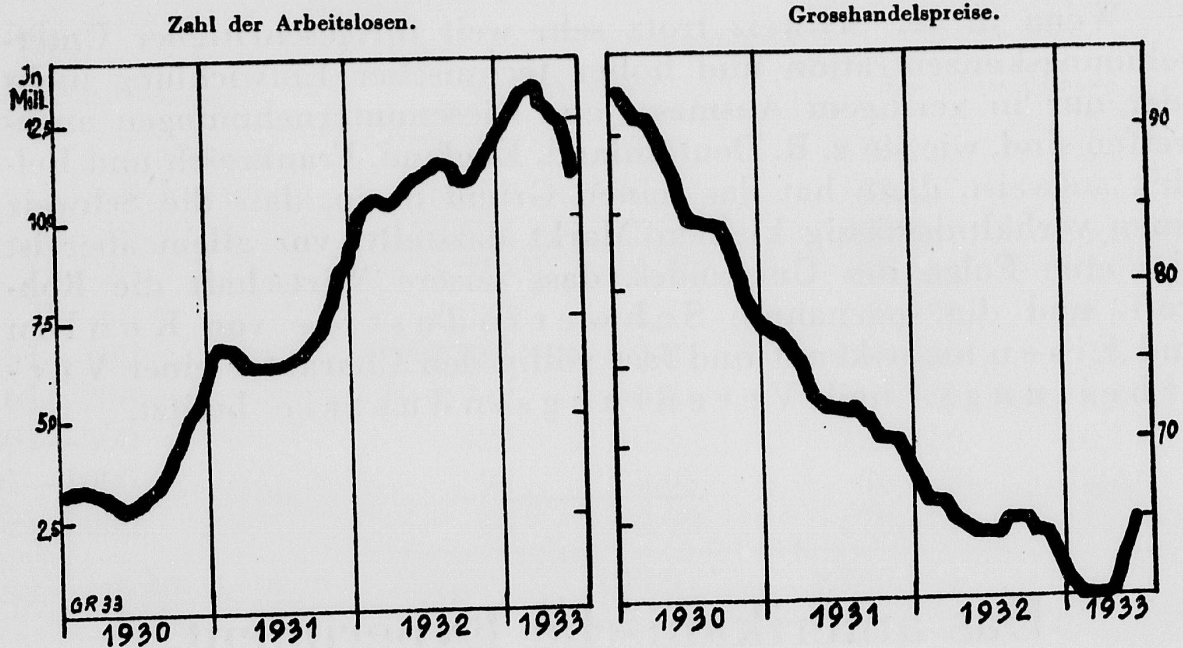
Das amerikanische Experiment.

Von M a x W e b e r.

Die Weltgeschichte liebt manchmal Ueberraschungen. Im gleichen Moment, wo der Sozialismus in einzelnen Ländern Europas als vernichtet erklärt wird, greift in Amerika der Staat ins Wirtschaftsleben ein in einem Ausmass, das man hier als Staatssozialismus höchster Potenz bezeichnen würde. Im gleichen Zeitpunkt, da bei uns in offiziellen Kreisen der Planwirtschaft jede Berechtigung abgesprochen wird, unternimmt das neben Russland grösste Reich einen planwirtschaftlichen Versuch in grossem Stil. Und während unsere führende Handelspresse unter dem Einfluss der Politiker und mit Unterstützung einzelner Wissenschaftler die Kaufkrafttheorie ablehnt, wird diese Theorie vom Präsidenten der Vereinigten Staaten als Grundlage seiner ganzen Politik genommen. Dieses amerikanische Experiment ist derart kühn und bedeutungsvoll, dass man sich damit befassen muss, wenn es auch nicht leicht ist, von hier aus die richtige Einstellung zu gewinnen.

Vergegenwärtigen wir uns die Lage der Union von Nordamerika im letzten Winter: Sie hat drei Jahre Krise hinter sich. Das Arbeitslosenheer ist immer grösser geworden und hat in diesem Winter 13 Millionen überstiegen. Unterstützungen werden keine gewährt, da eine sozialpolitische Gesetzgebung nicht vorhanden ist. Die Gefahr droht, dass die verelendeten Massen zu Verzweiflungsaktionen greifen. Der Verlauf der Krise ergibt ferner einen ununterbrochenen Rückgang der Warenpreise (vgl. die Kurve), was die verschuldeten Farmer schliesslich zum Bankrott führen muss. Alle bisherigen Massnahmen der Regierung Hoover haben versagt.

Da tritt ein neuer Präsident ins Amt (und der Präsident der U. S. A. besitzt eine Machtfülle, um die ihn alle europäischen Ministerpräsidenten beneiden). Er ist belastet mit dem Wahlversprechen und der moralischen Verpflichtung, mit allen Mit-



teln eine Katastrophe zu verhindern. Er macht sich an die Arbeit, umgeben von einer Gruppe von Beratern, die der Volksmund als brain trust (Gehirntrust) bezeichnet.

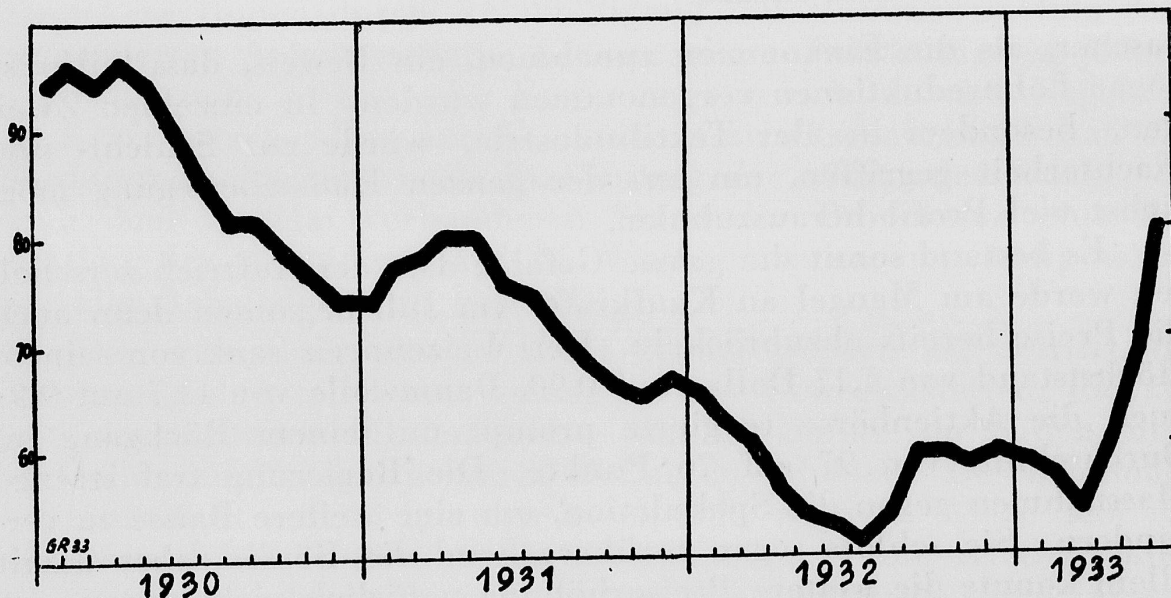
Zuerst setzt eine grosse Aktion ein zur Steigerung der Warenpreise, denn den Farmern muss in erster Linie ein sichtbares Zeichen einer neuen Politik geboten werden. Das wird versucht mit Hilfe einer grosszügig angelegten Kreditausweitung. Da die gewünschte Wirkung ausbleibt oder sich nur vorübergehend einstellt, wird vom Kongress eine Hilfsaktion für die Landwirtschaft beschlossen (farm relief act). Sie sieht Massnahmen zur Reduktion der Anbauflächen vor sowie die Vollmachterteilung an die Regierung, den Goldwert des Dollars bis zu 50 Prozent herabzusetzen. Ausserdem wird ein Gesetz eingebracht zum Wiederaufbau der Industrie.

Der stärkste Hebel bei der nun folgenden Entwicklung, aber auch der gefährlichste, ist unstrittig die Dollarabwertung. Sie hat schon rein psychologisch ihre Wirkung ausgeübt, indem jedermann die Folgen der Geldabwertung vorausnehmen wollte. Sofort setzte eine enorme Spekulation ein. Die Preise stiegen sprunghaft an, und zwar nicht nur im Ausmass der eingetretenen oder erwarteten Dollarentwertung; es ergaben sich auch in Gold gerechnet gewaltige Preissteigerungen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass eine Steigerung der Weltmarktpreise im Frühjahr 1933 allgemein eingetreten ist, ziemlich sicher auch eingetreten wäre ohne die Ankurbelungspolitik der Vereinigten Staaten. Amerika hat von dieser ohnehin vorhandenen Tendenz zur Preishausse profitieren können. Ein paar Zahlen mögen andeuten, welches noch nie dagewesene Ausmass diese Preissteigerung angenommen hat. Vom Januar bis Juli haben die wichtigsten Welthandelsartikel folgende prozentuale Steigerung in New York erfahren:

	Preiserhöhung in % in Papierdollars	in % in Golddollars
Baumwolle	+ 88	+ 33
Häute	+ 136	+ 64
Gummi	+ 176	+ 90
Weizen	+ 147	+ 70
Zucker	+ 136	+ 66
Kupfer	+ 80	+ 25

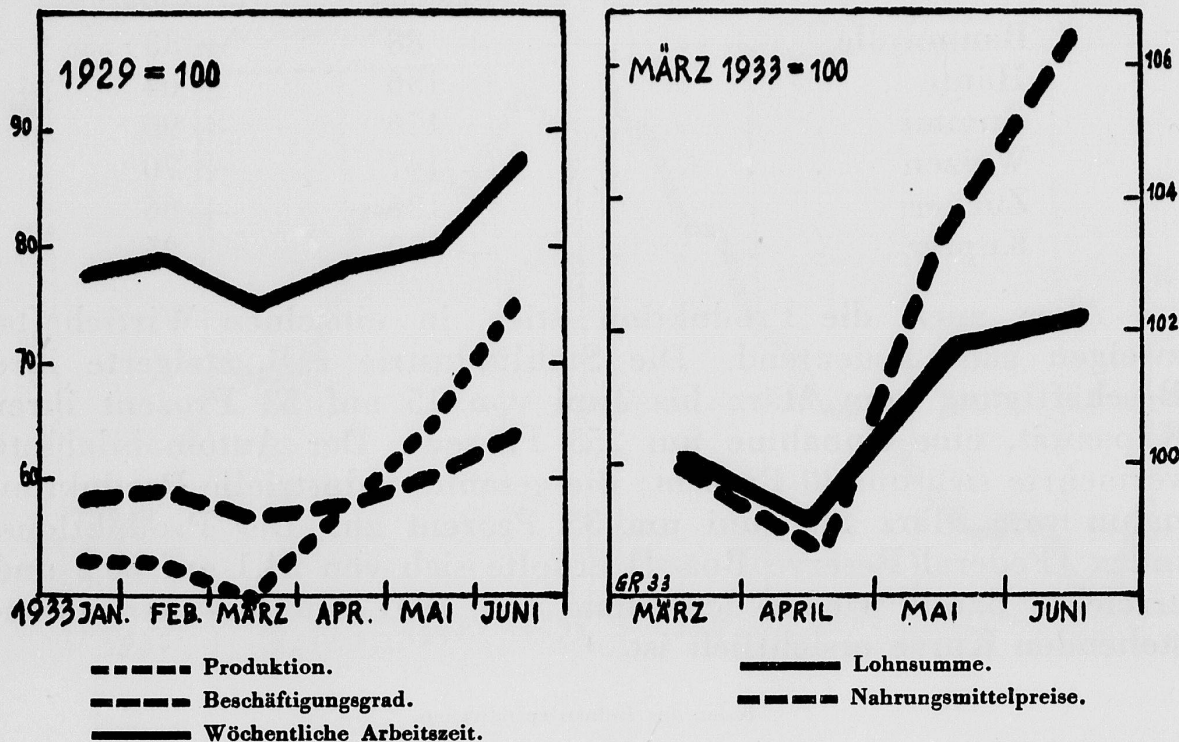
Aber auch die Produktion stieg in einzelnen Wirtschaftszweigen ganz bedeutend. Die Stahlindustrie z. B. steigerte ihre Beschäftigung vom März bis Juni von 15 auf 53 Prozent ihrer Kapazität, eine Zunahme um 253 Prozent. Der Automobilabsatz vermehrte sich um 80 Prozent; die gesamte industrielle Produktion nahm vom März bis Juni um 35 Prozent zu. Der Produktionsindex (Federal Reserve Board) erholte sich von 54,1 auf 80,2 und erreichte damit wieder den Stand von 1931, wie aus der untenstehenden Kurve ersichtlich ist.

Index der Industrieproduktion.



Das alles stellt wohl die grösste Aufstiegsbewegung der Geschichte dar.

Doch das rein Spekulative dieser Bewegung trat deutlich hervor. Die Produktionsvermehrung war zurückzuführen auf die umfangreichen Eindeckungen des Handels, der den weiteren Preissteigerungen zuvorkommen wollte. Die Produktion eilte aber der regulären Nachfrage weit voraus. Während die Produktion um 35 Prozent zunahm, erhöhten sich die Einkommen der Arbeiterschaft nur um 7 Prozent. Die Kurven in der beigefügten Graphik lassen das Auseinanderfallen von Produktion und Kaufkraft deutlich hervortreten. Die Industrie versuchte überdies, die plötzlich hereinflutenden Aufträge mit dem bisher beschäftigten Personal auszuführen. Bereits wurde das Mittel der Arbeitszeitverlängerung angewendet; die durchschnittliche Arbeitszeit stieg, und zwar



rascher, als die Einkommen zunahmen, ein Beweis, dass teilweise sogar Lohnreduktionen vorgenommen wurden. In einzelnen Zweigen, besonders in der Textilindustrie, wurde zur Schicht- und Nachtarbeit gegriffen, um aus der ganzen Haussebewegung möglichst viel Profit herauszuholen.

Es bestand somit die grosse Gefahr, dass der Auftrieb zerschellen werde am Mangel an Kaufkraft. Im Juli begannen denn auch die Preise bereits abzubröckeln. Der Weizenpreis sank von seinem Höchststand von 1,17 Dollar auf 0,90, Baumwolle von 11,7 auf 9,9; auch die Aktienbörse reagierte prompt mit einem Rückgang im Durchschnitt von 97 auf 76 Punkte. Die Regierung traf strenge Massnahmen gegen die Spekulation, um eine weitere Baisse zu verhindern. Sie schloss sogar vorübergehend die Börsen, aber damit allein konnte die weitere Preiserhöhung natürlich nicht erzwungen werden.

Roosevelt und seine Berater hatten vorausgesehen, dass ihr Ziel, die Erhöhung des Preisniveaus und die Ankurbelung der Produktion, durch Währungsmanipulation allein nicht zu erreichen sei. Sie sind überzeugt davon, dass die Krise zurückzuführen ist auf das Auseinanderfallen von Produktion und Kaufkraft. Wir lesen darüber heute sogar in der « Neuen Zürcher Ztg. » (Nr. 1409) folgende Darstellung:

« General Johnson, der zum Leiter der Aktion bestellt wurde, führt die industrielle Ueberexpansion der verflossenen Jahre auf die unausgeglichene Einkommensverteilung zurück, indem ein zu grosser Teil des Wirtschaftsertrages für den Ausbau des Produktionsapparates Verwendung fand und zu wenig an die Volksmasse gelangte, um ihr zu erlauben, die produzierten Güter zu verbrauchen. Daher die Forderung nach einer Hebung der Kaufkraft der Massen bei gleichzeitiger staatlicher Aufsicht über Produktion und Preise. Wie sehr dieser Gedanke im Vordergrund von Roosevelts Wahl-

kampagne stand, zeigt übrigens auch das vom Präsidenten bei seinem Amtsantritt veröffentlichte Buch «Looking Forward». Wir finden darin den Vorwurf, dass von den vergangenen riesenhaften Gewinnen ein zu kleiner Teil zur Senkung der Preise, zur Erhöhung der Löhne oder zu Dividendenzahlungen verwendet wurde. Konsument, Arbeiter und Aktionär seien vergessen worden, während aus den Ueberschüssen neue und überflüssige Fabriken gebaut wurden, die heute tot und unbeschäftigt daliegen.»

Das stand allerdings nur im Handelsteil der «N. Z. Z.»; auf der politischen Seite werden die gegenteiligen Auffassungen vertreten.

Zur Verwirklichung des Gedankens, dass die Kaufkraft Hand in Hand mit den Preisen gehoben werden müsse, hat Roosevelt dem Parlament noch ein weiteres Gesetz eingebracht: die «National Industrial Recovery Bill» (Gesetz zum Wiederaufbau der Industrie). Dieses Gesetz trat am 16. Juni in Kraft. Sein Zweck ist kurz gesagt die Erhöhung der Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung. Das soll geschehen durch Festsetzung von Mindestlöhnen und Verkürzung der Arbeitszeit in der Industrie. Es wird versucht, für jede Industrie eine Regelung («Code» genannt) zu finden durch Verständigung mit Unternehmertum und organisierter Arbeiterschaft. Kommt diese Verständigung jedoch nicht zustande, so kann die Regierung von sich aus eine Regelung in Kraft setzen. Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat die Forderung aufgestellt nach Einführung der 30-Stunden-Woche, da nach dem im Mai vorhandenen Stand der Produktion eine Reduktion der Arbeitszeit auf 26 Wochenstunden notwendig wäre, um alle Arbeitslosen zu beschäftigen.

Der erste Code, der in Kraft gesetzt worden ist, betrifft die Baumwollindustrie. Dabei gelang es den Gewerkschaften, die zuerst vorgesehenen Minimallöhne von 10 Dollar im Süden und 11 Dollar im Norden je um 2 Dollar zu erhöhen. Die maximale Arbeitszeit ist auf 40 Stunden beschränkt worden. Ausserdem erklärten sich die Unternehmer einverstanden, keine Kinder unter 16 Jahren zu beschäftigen. In andern Industrien sind grosse Schwierigkeiten aufgetreten, ja, es ist eine eigentliche Rebellion der Unternehmer ausgebrochen. Diese wollen die Codes nicht unterzeichnen und sich auch von der Regierung nicht zwingen lassen, sie anzuwenden. Teilweise geschieht es aus Opposition gegen die Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen, teilweise auch aus grundsätzlicher Opposition gegen die Gewerkschaftsbewegung, die beim Abschluss eines Verständigungscodes durch die Unternehmer faktisch anerkannt würde. Die nächste Zeit wird zeigen, wie weit der Präsident der Vereinigten Staaten gegen den Widerstand der organisierten Industriellen durchzudringen vermag.

Dieser kurzen Orientierung über die staatlichen Massnahmen der Vereinigten Staaten zur Ankurbelung der Wirtschaft möchten wir noch einige Worte beifügen über die Beurteilung der ganzen Politik.

Der Plan der demokratischen Partei basiert auf zwei Stützpunkten: der Währungsmanipulierung und der Sozialpolitik. In bezug auf das Währungsexperiment können wir der offiziellen amerikanischen Auffassung nicht beipflichten. Die Preise werden nicht dauernd steigen oder auch nicht zu halten sein durch blosse Geldverschlechterung. Denn dadurch wird keine neue Kaufkraft geschaffen, sondern nur die bestehende anders berechnet. Eine Preishebung ist nur möglich, wenn sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage effektiv bessert, d. h. vor allem, wenn eine Konsumsteigerung einsetzt. Dass Anzeichen vorhanden sind für eine allmähliche Wiederbelebung, wurde bereits oben gesagt, und diese Ansätze werden von Amerika ausgenützt werden können. Für richtig halten wir dagegen die zweite Ueberlegung, dass eine Erholung der Preise und der Produktion, wenn sie sich anbahnt, nur zu halten ist unter der Voraussetzung, dass auch die Einkommen der arbeitenden Massen, das sind die Arbeitslöhne und die Farmereinkommen, im gleichen Verhältnis wachsen. Die grosse Frage bei der Lösung dieses Problems ist jedoch, ob und wie weit Roosevelt in der bisher auf Individualismus eingeschworenen Welt Amerikas durch sozialpolitische Massnahmen diese Kaufkraftherhöhung wirklich erzwingen kann.

Internationale Arbeitskonferenz.

Die XVII. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz fand in Genf vom 8. bis 30. Juni statt. Sie hatte eine Reihe von wichtigen Fragen auf der Traktandenliste. Zwei Probleme, die Sozialversicherung und die Beseitigung der entgeltlichen Arbeitsvermittlungsstellen, waren schon im vergangenen Jahre erstmals behandelt worden, und es wurden an der diesjährigen Tagung endgültige Beschlüsse gefasst. Drei weitere Traktanden wurden zum ersten Male behandelt: Die Herabsetzung der Arbeitszeit (40-Stundenwoche), Arbeitslosenversicherung und Fürsorge, Ruhezeit und Schichtenwechsel in den automatischen Tafelglashütten. Für alle drei Probleme wurde der normale Gang der Beratung gewählt, nämlich die Aufstellung von Richtlinien für Fragebogen. Nach deren Beantwortung werden die Regierungen beschliessen, ob im nächsten Jahre die zweite Beratung erfolgen soll.

Nachstehend soll über die wichtigsten Fragen noch näher orientiert werden.

Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversicherung.

Die Internationale Arbeitskonferenz hatte 1925 ein Uebereinkommen beschlossen betreffend die Unfall- und die Krankenversicherung. Erst jetzt ist die internationale Arbeitsgesetzgebung auf